

Auf den Spuren der Tigerfinkli

Fritz Franz Vogel untersucht in einer 256-seitigen Dokumentation die Geschichte der Tigerfinkli. Am Sonntag lud er zur Buchvernissage und zur Eröffnung einer Ausstellung in die ehemalige Fabrik in Diessenhofen ein.

Dieter Ritter

DIESSENHOFEN. Von 1982 bis 1990 wurden in einer Fabrik an der Steinerstrasse 10 in Diessenhofen Tigerfinkli hergestellt. Das Gebäude gehört seit 2013 dem Kulturwissenschaftler Fritz Franz Vogel. Für ihn war dies Anlass, über dieses seit Generationen bekannte Produkt ein Buch zu verfassen und unter dem Patronat der Gemeinnützigen Gesellschaft Diessenhofen eine Ausstellung einzurichten. «Mit meinem Buch werden die Legenden um den Erfolgsfinken mit dem roten Pompon berichtigt und in einen Zusammenhang gestellt», erklärt Vogel. Zur Vernissage am Sonntag kamen etwa 80 Gäste.

Vogel hat für die Ausstellung Tigerfinkli in vielen Ausführungen und aus verschiedenen Epochen zusammengesucht. Vogel zeigt auch andere Produkte mit dem typischen Muster wie Hocker, Handtaschen oder Kindermützen. Seine Frau, Textildesignerin Andrea Buck, gestaltete für die Ausstellung fünf Plakate mit Fantasie-Motiven aus der Anfangszeit der Tigerfinkli bis heute. So sitzen etwa drei Appenzeller auf einer Bank, die Tigerfinken tragen, dazu der Text «der bekannteste Geheimtipp». Oder eine nostalgisch dargestellte Familie, die Hausmusik macht und sagt: «Mutti weiss, mit Tigerfinkli geht das Musizieren wie von allein.»

Fünf Aquarelle der Künstlerin Ying Xu aus Schaffhausen zeigen ebenfalls Tigerfinkli. Sie sind Teil ihrer Serie «Swiss Icons», die aus Sujets besteht, welche mit der Schweiz in Verbindung gebracht werden wie Cervelat, Jodeln oder Alphorn. Im Laufe des Nachmittags setzte sich Vogel in einen grossen Sessel, natürlich mit Tigerfinkli-Muster, und las aus einem Kinderbuch die Geschichte eines Esels, der sich Pantoffeln wünschte.

Zuversicht für künftige Geschäfte

Vogel hatte herausgefunden, dass Raubtiermuster schon vor mehr als hundert Jahren in



Im Beisein vieler Gäste eröffnete Fritz Franz Vogel am Sonntag die Ausstellung zur Geschichte der Tigerfinkli.

BILD D. RITTER

Mode waren. Die Grossfirma Bally bot ab 1890 Pantoffeln aus «Velours tigré» an und ab 1917 konnte man sie über den Jelmoli-Katalog kaufen, mit dem heute noch typischen Pompon. Aufgrund alter Stoffbahnen fand Vogel heraus, dass das Muster eine Grafik ist und keinem Raubtier zugeordnet werden kann. Er vermutet, dass Kinder darin eine Raubkatze sahen und man deshalb den Namen entsprechend wählte. Heute vermarkten Dominique von Al-

bertini und Adrienne Purkert mit ihrer Firma Tiger Swiss AG in Zürich die Tigerfinkli. Die ursprünglich für Kinder entwickelten Schuhe sind nun auch für Erwachsene erhältlich. Albertini ist zuversichtlich. Er meint, «Tigerfinkli sind immer noch aktuell. Es gibt 18- bis 20-Jährige, die sie tragen, auch draussen. Eltern kaufen sie für ihre Kinder, Grosseltern für die Enkel, und so geht es weiter über die nächsten Generationen.»

Steiner SP stellt Strafantrag gegen Plakatvandalen

STEIN AM RHEIN. Mit grossem Befremden musste die SP Stein am Rhein/Oberer Kantonsteil feststellen, dass gezielt Wahlplakate ihrer Kandidatin für die bevorstehende Ersatzwahl in den Einwohnerrat Waltraud Zepf Getto von den Plakatständern und Aushängen abgerissen und entfernt wurden, teilt die Partei mit. Wie Co-Präsident Roman Sigg auf Anfrage sagt, handle es sich um zehn Plakate. Insgesamt habe man rund 16 in der Stadt verteilt. Zusätzlich seien auch einige Abstimmungsplakate zum Klimafonds entwendet worden. «Wir hoffen, dass es sich dabei um Nachtbubenstreiche handelt. Diese Vorgehensweise verurteilen wir in aller Deutlichkeit», heisst es in der Mitteilung. In einer Demokratie dürfe man anderer Meinung sein, aber man soll diese Meinung auch offen kundtun, mit Worten und Argumenten, so die SP. Die Entwendung und Zerstörung von Plakaten gehöre nicht zu den akzeptierten Formen des politischen Austauschs. Da das Delikt in der Nacht von Freitag auf Samstag wiederholt worden sei, habe die Partei bei der Schaffhauser Polizei einen Strafantrag gegen Unbekannt eingereicht. Ein Plakat koste etwa zehn Franken. «Der direkte materielle Schaden hält sich in Grenzen, der Arbeitsaufwand und der Ärger sind wesentlich grösser», so Sigg. (tma/r)

Polizeimeldungen

Alkoholisierter Mann begeht Unfallflucht

SCHLATT. Nach einem Selbstunfall in Schlatt entfernte sich in der Nacht zum Samstag ein alkoholisierter Autofahrer vom Unfallort. Kurz vor 2 Uhr meldete ein Anwohner der Kantonalen Notrufzentrale, dass an der Dorfstrasse ein Auto mit einem parkierten Fahrzeug kollidiert und weggefahren sei. Eine Patrouille der Kantonalen Polizei Thurgau konnte kurze Zeit später das beschädigte Fahrzeug sowie den 26-jährigen Fahrer an seinem Wohnort antreffen. Der Sachschaden beträgt mehrere Tausend Franken. Es wurde niemand verletzt. Weil die Atemalkoholprobe beim Schweizer einen Wert von 0,64 mg/l ergab, wurde sein Führerausweis eingezogen. (r.)



Tigerfinkli gibt es auch heute noch. BILD ZVG/ELIANE FÜRST



Per QR-Code gibt es weitere Infos zu Exponaten. BILD D. RITTER



Tigerfinkli aus verschiedenen Epochen. BILD THOMAS MARTENS

Von haydnischen Vögeln in Diessenhofen

Das berühmte Schweizer Carmina Streichquartett war am Sonntag im letzten Rathauskonzert dieser Saison in Diessenhofen zu Gast. Wie alle Konzerte des veranstaltenden Geigenbaurehepaars Kuhn war es sehr gut besucht.

Gisela Zweifel-Fehlmann

DIESSENHOFEN. Matthias Enderle (Violine I) und Wendy Champney (Bratsche) sind die Eltern von Chiara Enderle Samatanga (Violoncello). Zusammen mit deren Freundin Agata Lazarczyk (Violine II) bilden sie ein Zwei-Generationen-Quartett mit der 38-jährigen Konzerterfahrung des Gründerehepaars und der jugendlichen Vitalität der beiden jungen Frauen, die seit 2018 dabei sind. Für dieses ausgewogene, originelle Konzertprogramm hatten sie Vogelstimmen in der «klassischen» Musik entdeckt. Kaum jemandem ist bekannt, dass sich im Nachlass des grossen Komponisten Joseph Haydn (1732-1809) auch ein ausgestopfter, zu dessen Lebzeiten sehr wertvoller Papagei befand, welcher die renommierte Schaffhauser Komponistin und

Geigerin Helena Winkelmann (*1974) zu einer humoristischen Paraphrase über Haydns Vogel-Quartett in C-Dur Op. 33/3 anregte. Last but not least bildete das «Amerikanische» Quartett Op. 96 von Antonin Dvořák (1841-1904) ein romantisch schwärmerisches Gegenstück, worin er einen ihm unbekanntem Vogelruf bei seinem Sommeraufenthalt in Spillville im amerikanischen Staat Iowa zitierte.

Meisterschaft mit Witz

Joseph Haydn galt als Vorbild und Vater für die Gattung des klassischen Streichquartetts, sogar für Mozart war er wegweisend. Zu Unrecht oft als «Papa» Haydn bezeichnet, waren seine kecken humoristischen Einfälle alles andere als altdösig «verzopft». Das weltweit renommierte Carmina-Quartett bewies seine hohe Meisterschaft, indem es das viersätzig, herrlich frische Vogel-Quartett Haydns mit Genuss und Humor, stупender Virtuosität, Empfindsamkeit und wunderbar reichen Farbschattierungen gestaltete. Neben feurigem Temperament und liebevoller Grazie erschien immer wieder das muntere Geplapper des Vogels, nicht ohne auch melancholische Untertöne hören zu lassen. Wie sich nun

Helena Winkelmann in moderner Musiksprache von diesem Werk inspirieren liess, sucht ihresgleichen an Originalität und Witz. Auch Hörer, die mit zeitgenössischer Musik kaum etwas anzufangen wissen, konnten sich dem Charme und Humor ihrer Einfälle nicht entziehen. Sie hatte die Vorlage auf acht Sätze erweitert und die Motive auf humoristische Art verfremdet. Auch bei höchsten spiel-

technischen Anforderungen gestalteten die vier Musiker die Komposition mit überlegener Leichtigkeit und spürbarem Spass. Mit unterhaltsamen Spezialeffekten wie Flageolet-Obertönen, Glissandi, Klopfen und seltsamen Geräuschen, gesungenen volkstümlichen Motiven (Agata Lazarczyk) und weiteren Überraschungen kamen die Zuhörer nicht zum Schmunzeln heraus – oder wenn sich der

erregte Vogel die Flohbisse kratzte, die er den gepuderten Perücken zu verdanken hatte. Ebenso köstlich zeigte sich das Finale «Haydn on the Rocks» mit dem typisch stampfenden Rhythmus aus der Pop-Musik.

Romantische Melodienseligkeit

In der schwergerischen Musik Antonin Dvořáks konnte das hochkarätige Quartett seine hohe Kunst und sein Markenzeichen eines einmalig schönen Streicherklangs in vier Sätzen zur Geltung bringen. Mit leidenschaftlicher Glut entstanden die vorüberziehenden Weiten der amerikanischen Landschaft während einer Eisenbahnfahrt im Kopfkino der Zuhörer. Daneben waren auch schwerblütige Sehnsucht und Melancholie nach seiner böhmischen Heimat und ihrer Volksmusik nicht zu überhören. Der letzte Satz enthielt fröhliche Liedweisen neben Partien von feierlichem Ernst. Das Zusammenspiel in vollendeter Präzision zeigte, wie perfekt eingespiegelt das virtuose Quartett aufeinander ist, dessen Begeisterung sich auf das Publikum übertrug. Es entliess die Musiker nur nach einer Zugabe, die den Bogen mit dem letzten Satz des Vogelquartetts schloss.



Das Spiel des Carmina-Quartetts bot einen Hochgenuss.

BILD MATTHIAS ZWEIFEL